

Fest für den Friedensfürst

Von Waltraud Langer



Symmetrie fürs Auge, Wohlklang fürs Ohr – es passte alles zusammen bei diesem von David Dehn geleiteten Konzert. Foto: Waltraud Langer

Möckmühl - Der Aufmarsch nimmt schier kein Ende, als die Sänger unter freundlichem Auftrittsapplaus zum Altar schreiten. Schließlich sind es an die 150 Menschen, die sich aufbauen zum musikalischen Lob des Jesus von Nazareth, dem Gospelatorium "Prince of Peace" von Ralf Grössler. In der Kirche in Möckmühl sind alle Plätze besetzt. In dem Werk wird das Leben Jesu in verschiedenen Stationen von der Geburt bis zu seinen letzten Worten erzählt.

Verwoben Der Kantatenchor Möckmühl, der evangelische Kirchenchor Neuenstadt, die Jugendkantorei und ein Projektchor haben sich unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor David Dehn zusammengefunden, dazu ein etwa 40-köpfiges Orchester in symphonischer und Big-Band-Besetzung. Manche Ähnlichkeit mit musikalisch Altbekanntem ist keineswegs zufällig – Händel lässt grüßen mit dem Messias und Bach mit Chorälen, die sich im Weihnachtsoratorium oder der Motette "Jesu meine Freude" wieder finden. Verwoben ist das Ganze zu einem musikalischen Kaleidoskop mit Elementen des Jazz, des Blues, der Popmusik und der klassischen Musik.

Übertragen Bibeltexte und zeitgenössische Texte sind gegenübergestellt, beispielsweise wenn das wehrlose Kind im Stall von Bethlehem der Bitte für heute hungernde und missbrauchte Kinder als Hintergrund dient oder wenn die Vorhersage Jesu "Einer von euch wird mich verraten" in unsere Zeit übertragen für die verführte Jugend und den Terror steht.

Eindrucksvoll beginnt die Aufführung mit einer Ouvertüre, die den Adventhymnus "Nun komm, der Heiden Heiland" aufgreift – verhaltenen Paukenschlägen (Jens Kellermann) folgen helle Vibraphonklänge (Thomas Weigel), dann setzt der Chor ein: "Komm zu uns, Herr Jesus". Duftig die Fuge "Denn uns ist ein Kind geboren", ein Paukenfeuer die

Erschaffung des Menschen – haben wir hier einen Anflug von Richard Strauß' "Also sprach Zarathustra" gehört?

Den Gospelsound verkörpert in unaufdringlicher Weise die Sängerin Simone Schuh mit einer jazzigen Stimme, die ihre engelhaftige Erscheinung Lügen straft. Gänsehautgefühl besonders bei ihrer Interpretation von Jesu Einsetzungsworten: "Nehmt und esst. Dies ist mein Leib, der für euch gegeben ist".

Immer wieder im Einsatz das Saxofon (Joschi Michelberger), mal in Tenor, mal in Alt, mal in Sopranlage – wimmernd, mahnend, triumphierend. Im gut beschäftigten Orchester sind versierte Musiker aus der Region zu sehen: Streicher, Holz- und Blechbläser, am Klavier Christian Polonio.

Vielsprachig Über zwei Stunden wird auch vom Chor vollste Konzentration abverlangt. Die Tempowechsel sind knifflig, die Einsätze durch die doppelhörige Besetzung eine Herausforderung, rhythmische Verschiebungen zu bewältigen. Hinzu kommt der Wechsel zwischen dem Englischen, dem Deutschen und dem lateinischen Text.

Nachdem die letzte Nummer des Oratoriums mit einem Decrescendo verklungen ist, gibt es von den Zuhörern begeisterten Applaus für eine eindrucksvolle Gesamtleistung. David Dehn, der den Riesenapparat mit gewohnter Grandezza zusammenhält, dirigiert die Zugabe hinein ins Publikum.